

Osterreichische
Illustrierte Zeitung

40. Jahrgang

Wien, 15. Juni 1930

Heft 24

Redaktion und Verwaltung: WIEN VIII, LERCHENFELDERSTRASSE 6 / TELEFON A 25-0-74 / SPRECHSTUNDEN: Täglich von 5—7 Uhr

Der Abschluß der Oberth-Rakete

Von WILLY LEY

Abermals kommt jetzt die Meldung, daß die Oberth-Rakete, von der im vorigen Jahre so viel gesprochen wurde, demnächst abgeschossen werden soll. Diesmal aber kommt diese Meldung nicht von einer Firma oder einem anderen wirtschaftlichen Unternehmen, sondern vom „Verein für Raumschiffahrt“.

Seit Mitte 1927 besteht dieser Verein, wie man sich in den letzten Tagen oft informieren konnte, und zu ihm gehört alles, was nur irgend auf dem Gebiet der Welt-raumrakete einen Namen hat, Professor Oberth selbst, Johannes Winkler, Fritz von Opel, Max Valier, Ing. Fr. W. Sauder, die russischen Professoren Rynin, Ziolkowsky und Perlmann, Dr. Holmann in Essen, Dr. von Hoefft in Wien und wer weiß ich noch alles.

Jedenfalls sind alle versammelt und kaum drei Wochen, nachdem der Verein für Raumschiffahrt sein Tätigkeitsgebiet von seiner ursprünglichen Heimat Breslau nach Berlin verlegt hatte, stellte er sich der Berliner Öffentlichkeit vor. Mit der Nachricht, daß er die Oberth-Rakete erworben, fertiggestellt und abschußbereit gemacht habe, mit Vorträgen über Probleme der Raumschiffahrt und über den Bau der Oberth-Rakete... und mit einem großen Erfolg gegenüber dem öffentlichen Interesse, das bei diesen Nachrichten gewaltig aufhorchte.

Die Redner dieses Vortragsabends sprachen zwischen den ersten Raketen. Links die abschlußfertige Oberth-Rakete in ihrem vier Meter hohen Startgestell, irgendwie drohend und unheimlich aussehend, rechts am Fallschirm hängend ein Raketenmodell in natürlicher Größe, kein unglaublicher Anblick (ein Mensch am Fallschirm ist bestimmt sonderbarer, wenn auch gewohnter), aber doch wieder auf irgendeine unbestimmte Art phantastisch anmutend. Phantastik der technischen Wirklichkeit.

Die Oberth-Rakete ist fertig, so hörte man. Kann es in den nächsten Tagen sein, wenn es sein muß. Aber man wartet noch auf Professor Oberth, der sich zurzeit auf einer Vortragsreise befindet, man weiß nicht den ganz genauen Termin, wann er kommt, jedenfalls kann es sehr schnell gehen...

In den nächsten Tagen nach diesem Abend war in den Räumen der Geschäftsstelle dauernd reger Betrieb. Presseleute und andere Interessenten erschienen, fragten sich zurecht nach Ziel und Art dieser einzigartigen Vereinigung, stellten fest, daß auch Nichtfachleute Mitglied werden können, ohne ein Vermögen zu opfern, und hatten vielerlei Wünsche, die meist befriedigt werden konnten.

Eine dieser Unterhaltungen hörte ich mit an; sie war typisch für die Fragen, die das Publikum sich stellt, wenn

es „Verein für Raumschiffahrt“ hört. Der Fragesteller war ein Auswärtiger, er hatte sich die Adressen aus dem Telefonbuch gesucht und auch gleich gefunden, das ist dicht neben dem Verkehrswirrwarr des Potsdamer Platzes und auch dicht neben der klassischen Berliner Kunststätte, der Philharmonie.

„Warum ist die Angelegenheit Oberth-Rakete in die Hände des ‚Vereines für Raumschiffahrt‘ übergegangen“, fragte er.

„Weil das Raketenprinzip wohl einmal erhebliche wirtschaftliche Vorteile bieten wird, — es ist aber noch nicht so weit, daß irgendeine Firma, welcher Branche sie auch sei, jetzt schon ein dauerndes, mit großen finanziellen Opfern verbundenes Interesse daran haben kann. — Das heißt, jetzt wäre es schon so weit, denn inzwischen hat der ‚Verein für Raumschiffahrt‘ trotz aller Schwierigkeiten auch die Praxis erheblich gefördert.“

„Was haben Sie eigentlich für Mitglieder“, kam die nächste Frage in einem Tonfall, daß man hörte, darauf war er am neugierigsten.

„Ein ziemlich großer Teil sind Ingenieure, dann haben wir recht viele Ausländer, beinahe 20 Prozent Russen, Franzosen, Engländer und Amerikaner, die Oesterreicher rechnen wir dabei noch mit zu Deutschland. Dann sind viele Interessenten aus angrenzenden wissenschaftlichen Gebieten Mitglieder, Astronomen, Wetterforscher usw., auch die Kunst ist nicht ganz abseits. Und die Laien, ich meine jetzt die Nichtwissenschaftler unter den Mitgliedern, — nun, das sind Menschen, die den Fortschritt lieben, die von der Größe unserer Idee begeistert sind und die später sagen wollen: „Wir waren damals, im Anfang schon mit dabei.“ Wenn es Sie interessiert: auch die „Frau im Mond“, Gerda Maurus, rechnet sich zu uns und steht in unserer Mitgliederliste.

„Noch eine letzte Frage, wird es nun bestimmt weitergehen mit der Raketensache oder wird sie noch einmal einen Stillstand erleben?“

Da wird die Stimme dessen, der die Antworten erteilt, begeistert — klingend: „Das glauben wir nicht, — und wenn doch für kurze Zeit, dann hat es sicher nicht an uns gelegen!“ —

Und das glaube ich auch, in mir klingen noch die Sätze jenes Vortragsabends nach: „Es kann alles sehr schnell gehen!“

Durch den „Verein für Raumschiffahrt“, dessen Mitglieder den begreiflichen Stolz haben, später sagen zu können, sie seien vom Anfang an dabei gewesen.